

Reinhold Gravelmann, Dipl. Pädagoge und Dipl. Sozialpädagoge; Referent in einem Bundesverband für Erziehungshilfe, Eltern-Medientrainer der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen; freiberuflicher Autor und Referent u. a. zu Migration/Flucht, Neue Medien sowie Themen aus dem Feld der Kinder- und Jugendhilfe.

Kinder und Familien mit Fluchterfahrung in Kitas Handlungsoptionen von Fachkräften für eine gelingende Integration

Der Beitrag geht auf besondere Herausforderungen für Kitas und Fachkräfte ein, die bei der Integration von Kindern mit Fluchterfahrung bestehen. Er enthält vielfältige Anregungen und Hinweise für die Praxis. Zugleich wird deutlich, dass pädagogische Fachkräfte oftmals bereits gute Kenntnisse mitbringen, an die angeknüpft werden kann.



Vorbemerkung

Kitas kommt eine bedeutende Rolle zu, wenn es darum geht, Geflüchtete in die Mehrheitsgesellschaft aufzunehmen und Kinder wie Eltern bei der Integration in die deutsche Gesellschaft zu unterstützen. Seit vielen Jahren stellen sich die Leitungskräfte und Mitarbeitende in Kitas der Aufgabe, Kinder mit Fluchthintergrund zu betreuen und mit ihren Eltern zusammenzuarbeiten. Kitas bieten einen haltgebenden Rahmen, sie können Ruhe- und Schutzraum sein, Normalität gewährleisten, Teilhabeoptionen ermöglichen und Entwicklungsraum sein.¹

1. Zahlen, Daten, Fakten

Vor allem 2015/2016 kamen viele Geflüchtete nach Deutschland, vorwiegend aus Syrien (73,1 Prozent), aber auch aus dem Irak und Afghanistan, ein kleiner Teil stammte aus anderen Ländern (von Maurice/Will 2021, S. 5). Doch auch in den Folgejahren sind Menschen aus ihren Herkunftsländern geflohen und haben in Deutschland Zuflucht gesucht – seit 2022 vorwiegend Ukrainerinnen mit ihren Kindern.

Ebenso wie deutsche Kinder oder hier lebende Kinder von Menschen mit einer Migrationsgeschichte haben geflüchtete Kinder vom vollendeten 1. Lebensjahr an einen Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz, allerdings gilt dieser in vielen Bundesländern nicht, solange die Kinder/Eltern in einer Erstaufnahmeeinrichtung leben (Baisch et al. 2017, S. 12).

Fast drei Viertel aller Kitas in Deutschland haben in den letzten zehn Jahren Kinder mit Fluchthintergrund aufgenommen (Paritätär 2024, S. 41). Insgesamt ist die Anzahl der auf-

genommenen Kinder aus geflüchteten Familien in Kitas bei den Kindern ab vier Jahren mit 79,2 Prozent unterdurchschnittlich im Vergleich zu anderen Kindern mit Migrationshintergrund (94,2 Prozent) oder zu deutschen Kindern (97,9 Prozent) (ebd., S. 7). Besonders niedrig ist der Anteil von ukrainischen Kindern in Kitas. Er lag Mitte 2023 bei 76 Prozent der 3- bis 6-Jährigen (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, S. 95 f.).

In vielen Herkunftsländern der Geflüchteten sind frühkindliche Bildungs- und Betreuungssysteme unbekannt. Daher müssen sie über das frühkindliche Unterstützungssystem in Deutschland mit muttersprachlichen Informationen aufgeklärt werden und Kenntnis darüber erlangen, dass sie einen Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz haben. Unterstützende Einheimische/Ehrenamtliche/Professionelle sind ein bedeutender Schlüssel zur Nutzung von Kitaangeboten (Baisch et al. 2017, S. 24 ff.). Zudem ist den Eltern die pädagogische Haltung der Fachkräfte/der Kita in Bezug auf Erziehung zu vermitteln. Des Weiteren gilt es, ihnen (Trennungs-)Ängste zu nehmen, sie ggf. am Kitaalltag hospitieren zu lassen sowie die Elterngespräche gut vorzubereiten.

Warum ist der Anteil von Kindern mit Fluchthintergrund in Kitas vergleichsweise niedrig? Die Eltern nennen als Hauptgrund, dass kein freier Platz zur Verfügung steht (fast 75 Prozent). Aber es werden auch andere Aspekte angeführt, so z. B. fehlende Informationen (13,1 Prozent), religiös/kulturelle Gründe (8,3 Prozent) oder Ängste vor Ausgrenzung (5,8 Prozent). Schließlich müssen die Eltern auch bereit sein, sich vom Kind zu trennen, wozu es vor allem notwendig ist, dass sie die Vorteile einer Kitabetreuung für sich und das Kind erkennen (von Maurice/Will 2021, S. 7 ff.).

¹ Viele vorliegende Materialien, Informationen und Fachtexte sind infolge des großen Flüchtlingszuzugs 2015/2016 entstanden. Sie sind i. d. R. weiterhin gut nutzbar, auch wenn einige Inhalte nicht mehr aktuell sind oder einige Links in den Materialien nicht mehr funktionieren.

Bei Befragungen der Kitas, warum sie keine Kinder mit Fluchtgeschichte aufgenommen haben, werden fehlende Nachfrage, fehlende personelle und/oder zeitliche Kapazitäten (Lorenz/Wertfein 2018, S. 18 f.) sowie Platzmangel genannt (Baisch et al. 2017, S. 68; Boll et al. 2023, S. 45).

Die Verweildauer von Kindern geflüchteter Eltern in den Kitas ist zumeist nicht besonders lang. Ein Grund ist, dass die Geflüchteten, sobald sich andere Wohnoptionen bieten, die Sammelunterkünfte verlassen, in denen sie i. d. R. nach den Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht werden. Außerdem kehren Geflüchtete in ihre Herkunftsländer zurück, einige Geflüchtete werden abgeschoben (Lorenz/Wertfein 2018, S. 20 f.). Ukrainische Geflüchtete haben zudem einen rechtlichen Sonderstatus, so können sie z. B. für begrenzte Zeiträume zwischen Deutschland und der Ukraine pendeln (BAMF 2024) und unterliegen keiner Residenzpflicht nach § 56 AsylG, § 61 AufenthG.

Insgesamt erfreulich und mutmachend ist, dass – trotz teilweise unzureichender Vorbereitung – die Integration der Kinder gut gelingt. 94,1 Prozent der Kita-Mitarbeitenden stimmen dieser Aussage „eher“ oder „völlig“ zu (von Maurice/Will 2021, S. 8). Deutlich schwieriger erweist sich die Verständigung und die Zusammenarbeit mit den Eltern (ebd., S. 35 ff.; Baisch et al. 2017, S. 42 ff.).

Tipp:

Wer sich intensiver mit Zahlen, Daten, Fakten im Kontext Flucht und Kita befassen möchte, die die Sicht der geflüchteten Eltern, der Eltern in der Kita, der Kita-Mitarbeitenden oder den Kitas als Träger widerspiegeln, kann weitere Angaben insbesondere bei Lorenz/Wertfein finden oder in der Studie des Deutschen Jugendinstituts (Baisch et al. 2017).

2. Willkommenskultur

Migration ist kein Zustand der Neuzeit, sondern findet seit Jahrhunderten statt. Menschen fliehen vor Gewalt, Verfolgung, Krieg, Hunger, Bedrohungen oder in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Ein Teil der aufnehmenden Bevölkerung reagiert wohlwollend und unterstützend, andere grenzen sich gegen „die Fremden“ ab.

Hinweis:

In den letzten Jahren haben die Ressentiments und Abwehrreaktionen erheblich zugenommen, was sich auch bei den Eltern oder pädagogischen Fachkräften in der Kita zunehmend bemerkbar macht. Die pädagogische Fachkraft muss sich der beruflichen Rolle, den erzieherischen Aufgaben sowie dem beruflichen Ethos verpflichtet fühlen, so dass evtl. ablehnende private Einstellungs- und Sichtweisen gegenüber Geflüchteten keine Rolle im Arbeitsfeld Kita spielen dürfen.

Unterbreitet die aufnehmende Gesellschaft Integrationsangebote und zeigt sich offen und tolerant, wird eine Integration von Geflüchteten umso erfolgreicher verlaufen. Auch Kitas sind gefragt, geflüchteten Menschen ein gutes Ankommen zu ermöglichen und eine stabile Ausgangsbasis zu schaffen.

Es gilt eine Willkommenskultur zu etablieren und zu leben! Geflüchtete Menschen „spüren“, ob es Abwehr- oder Angstreaktionen gibt oder sie auf ihnen wohlgesonnene Menschen treffen. Schon Kleinigkeiten wie ein Willkommensschild in verschiedenen Sprachen am Kitaeingangstor oder die Berücksichtigung kultureller oder religiöser Bräuche sind solche Zeichen.

Tipps für eine Willkommenskultur in der Kita

- **Herzlich Willkommen in unserer Kita.** „Der Paritätische 2017. Die Broschüre“ enthält Informationen über die Kita in sechs Sprachen. Wenige, kurze Sätze, daher sehr verständlich und gut für einen schnellen Überblick über das deutsche Kita-System. Ansprechende Gestaltung mit vielen Bildern. Kostenlose Bestellung oder Download: www.der-paritaetische.de/alle-meldungen/herzlich-willkommen-in-unserer-kita/ [15.1.2025]
- **Wege zur WillkommensKITA.** Arbeitsmaterialien für die Kita-Praxis. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, 3. Auflage 2018. Auch wenn einige Links nicht mehr aktuell sind, ist die Broschüre inhaltlich zu empfehlen. Sie gibt kurze und prägnante Hinweise und Tipps. www.dkjs.de/wp-content/uploads/2024/09/wege_zur_willkommenskita_web.pdf
- **Filme für Eltern in 5 Sprachen.** Die kurzen Clips in verschiedenen Sprachen informieren Eltern aus anderen Kulturkreisen über Kindertagesbetreuung in Deutschland. www.youtube.com/watch?v=4zTf1PHYKVU&list=PLmsouB8y4OOG2g4fyg78r9g2H_P6Ra_Ok. Insgesamt finden sich 41 Clips auf YouTube: www.youtube.com/@kindertagesbetreuungindeut3771/videos [Stand: 15.1.2025]

3. Lebenssituation von geflüchteten Kindern und ihren Familien

Pädagoginnen und Pädagogen sind stets gefordert, ihre Handlungs- und Denkweisen in Bezug auf die Familien ganzheitlich, systemisch und kritisch zu reflektieren.

Um erfolgreich und konstruktiv agieren zu können, ist eine qualifizierte und zielgerichtete Pädagogik vonnöten, die Hintergrundwissen über die Lebenslagen der von ihnen betreuten Kinder sowie ihrer Familien einbezieht. Gleichgültig, ob das Kind eine Behinderung mitbringt, aus einem Wohlstandsverwahrlosten Haushalt kommt, von

einem Elternteil allein erzogen wird oder in einer Patchworkfamilie lebt, einen Migrationshintergrund hat oder aus dem Herkunftsland mit seinen Eltern fliehen musste – der jeweilige Background ist in der Kita in Elterngesprächen wie im Alltag in der Arbeit mit den Kindern zu berücksichtigen.

Auf keinen Fall kann unter dem Label „Geflüchtete“ eine einheitliche Personengruppe angenommen werden: die Biografien der Menschen sind höchst unterschiedlich. Sie haben ihre individuellen Lebensgeschichten, bringen unterschiedlichste Vorerfahrungen mit, weisen differierende Wertorientierungen auf, sie entstammen unterschiedlichen Herkunftsmilieus und Kulturen, ihr Bildungsniveau ist uneinheitlich, manche sind traumatisiert, einige sind fokussiert auf ein Leben in Deutschland, andere träumen von einer Rückkehr in ihr Herkunftsland. Letztlich finden sich bei Geflüchteten genauso unterschiedliche Wünsche, Bedürfnisse und spezifische Vorstellungen vom Leben wie bei jedem anderen Menschen. Flucht und Migration sind *eine* Facette dessen, was die Menschen in ihrer Persönlichkeit ausmacht – wenngleich eine hoch bedeutsame.

Hinweis:

Fachkräfte sollten sich bewusst sein, dass ein freiwilliger Migrationsprozess nicht vergleichbar ist mit einer erzwungenen Flucht. Die Vorerfahrungen von Geflüchteten sind i. d. R. von krisenhaften Ereignissen geprägt, ihre Lebensbedingungen nach der Flucht stellen sich als herausfordernder dar als die vieler anderer Migrantinnen und Migranten. Ihre Zukunftsperspektiven sind zumeist von starker Unsicherheit geprägt (u. a. aufgrund rechtlicher Rahmenbedingungen) und ihr Leben ist oft über Jahre von Armut und Einschränkungen gekennzeichnet. Hinzu kommen nicht selten Ausgrenzungserfahrungen sowie fehlende stützende soziale und familiäre Netzwerke.

Die Lebensbedingungen in Deutschland sind für viele Familien mit Fluchtgeschichte problematisch. Hinzu kommt der Aufenthalt in einer fremden, kulturell unterschiedlichen und anders konstituierten gesellschaftlichen Verfasstheit, mit z. T. anderen Normen und Werten. Die herausfordernden Lebensumstände belasten Eltern wie Kinder. Zudem herrschen für Kinder in den Flüchtlingsunterkünften ungünstige Bedingungen des Aufwachsens vor und sie sind spezifischen Kindeswohlgefährdungslagen ausgesetzt (Gravelmann 2018).

Kühner und Paulus (2018) sprechen von „enormen Transformationsanforderungen“ (Kühner/ Paulus 2018, S. 599), die geflüchtete Eltern neben ihrer Elternrolle bewältigen müssen. Deshalb sollten Fachkräfte sich offen und wertschätzend zeigen, mit der Bereitschaft einen Wechsel der Perspektiven vorzunehmen (ebd., S. 600), weil es für die jeweiligen Sichtweisen „gute Gründe“ gibt (ebd., S. 601, vgl. auch Tipps S. 15 f.).

Reflexionsfragen zum Kontext Flucht

- Aus welchen Lebensverhältnissen/aus welchen Ländern kommen die Familien?
- Was wissen Sie über das Herkunftsland, die Kultur, Religion, Lebensweise und Erziehungsvorstellungen der geflüchteten Menschen?
- Welche kulturspezifischen Aspekte sind zu berücksichtigen (z. B. religiöse Feste, Essensgewohnheiten oder Verhaltensweisen)?
- Ist etwas über die Fluchtumstände bekannt? Hat das Kind/haben die Eltern Ängste ausstehen oder schlimme Erfahrungen machen müssen?
- Zeigen sich psychische Belastungen?
- Befindet sich die gesamte Familie in Deutschland oder nur ein Elternteil/Kind?
- Wie sind die Lebensumstände in Deutschland? (Lebt die Familien in einer Flüchtlingsunterkunft oder in einer eigenen Wohnung? Ist die Familie getrennt? Wie ist der rechtliche Status? Besteht Arbeitslosigkeit? Wie sind die finanziellen Verhältnisse?)
- Gibt es Unterstützung für die Familien, etwa

durch ehrenamtlich Helfende, Personen aus den Herkunftsländern oder Sozialpädagoginnen und -pädagogen? Kann die Kita ggf. kooperieren bzw. profitieren? Welche Angebote gibt es im Sozialraum?

- Was sind die Zukunftspläne der Eltern? Diese werden bei einer geflohenen Frau aus der Ukraine vermutlich anders aussehen als bei einer geflüchteten Frau aus Afghanistan oder einer Familie aus Syrien.

4. Flüchtlingskinder sind in erster Linie Kinder ...

Kleinkinder haben die Fluchterfahrungen und die oft schreckliche Situation in ihren Herkunftsländern i. d. R. nicht bewusst wahrgenommen. „Bewusst“ lernen sie das Leben in Deutschland kennen. Ein anderes Leben, ein neues Leben, weniger gefährvoll, aber dennoch herausfordernd. Gute Begleitung durch die Kita stellt eine bedeutende Stütze für Kinder und auch Eltern dar. Spezialeinrichtungen sind für die Kinder nicht notwendig. Zielführend ist die Aufnahme in einer fachlich qualifizierten und aufnahmebereiten Regel-Kita.

Tipp: Sicheren Rahmen bieten

- Zeigen Sie gerade in der Anfangszeit, dass Sie für das Kind „da sind“ und geben damit Sicherheit. Vielleicht können ältere Kinder oder Kinder aus derselben Herkunftsregion Patenschaften übernehmen?
- Geflüchtete Kinder wenden sich oft an andere Kinder – schaffen Sie ggf. Gelegenheiten zur Herstellung dieser Kontakte.
- Beobachten Sie die Reaktionen des Kindes: Gibt es Auffälligkeiten? Hat das Kind Ängste und wenn ja, wovor? (Wasser? Feuer? Hubschrauber? Silvesterraketen? Lärm? Sirenen? Dunkelheit? ...) Gibt es Trigger, die nicht offensichtlich sind, aber bei dem Kind auffällige Reaktionen hervorrufen (z. B. bestimmte Geräusche, Gerüche oder Gegenstände)?

Viele Kitas und viele Mitarbeitende sind erfahren im Umgang mit Menschen, die eine Migrations- oder Fluchtgeschichte mitbringen. Auf diesen Kenntnissen und Vorerfahrungen kann aufgebaut werden und es gilt, sich selbst als kompetent und handlungsfähig wahrzunehmen, also ein solides Vertrauen in die eigenen Kompetenzen zu haben. Geflüchtete Kinder sind eben in erster Linie Kinder – und für deren Erziehung, Bildung und Unterstützungsbedarfe besitzen pädagogische Fachkräfte gute Fachkenntnisse. Die Besonderheiten, die es im Kontext geflüchteter Kinder gibt, sind bedeutsam, aber keineswegs grundlegend neu (z. B. Kommunikationshindernisse, Spracherwerb, kulturelle Hintergründe, problematische Lebenslagen). Vieles entwickelt sich, entsteht im Laufe der Zeit, ergibt sich beim Tun und Ausprobieren oder im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen. Es braucht nicht immer zu jeder (neuen) Situation sogleich eine Antwort zu aufkommenden Fragen. Bedeutsam im Umgang mit oftmals verunsicherten und verängstigten Geflüchteten ist jedoch Empathie, ebenso wie die Bereitschaft und Fähigkeit zur (Selbst-)Reflexion. Für eine professionelle Distanz müssen das eigene Verhalten, Denken und Fühlen kritisch reflektiert werden. Fachkräfte benötigen zudem Vertrauen in ihre individuellen Kompetenzen und die Stärke des Teams. Selbstverständlich sollten Fortbildungen, Fachberatungen oder Supervisionen unterstützend begleiten und zur Weiterentwicklung der Fachlichkeit auch im Kontext Geflüchteter beitragen.

Tipps aus der Praxis: Kinder mit Fluchterfahrung

- Kinder und Familien mit Fluchterfahrungen in der Kita. Fortbildungsbausteine für die pädagogische Praxis, ISTA Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung (Hrsg.) ISA 2016. https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2022/03/fortbildungsbausteine_flucht.pdf

- Diverse Informationen finden sich auf der Homepage des Nds. Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe): www.nifbe.de/867-themenschwerpunkt-fluechtlinge [Stand: 15.1.2025]
- Berliner Modellkitas für die Integration und Inklusion von Kindern mit Fluchterfahrungen: www.integration-kitas.de/infos-vernetzung/materialien [Stand: 15.1.2025]

Für die Fachkräfte gilt, dass sie nicht nur belastungsorientiert denken, wahrnehmen und arbeiten, sondern vor allem auch die Ressourcen des Kindes (und der Eltern!) in den Blick nehmen. Hoch bedeutsam ist es, ihr Selbstvertrauen zu stärken und sie zu empowern, also „mächtig“ zu machen, u. a. durch partizipative Prozesse oder die Ermöglichung von Erfolgserlebnissen. Damit sind Grundzüge einer Pädagogik benannt, die für alle Kinder Geltung haben sollte, aber für neu ankommende Flüchtlingskinder vielleicht in besonderem Maße bedenkenswert sind. Notwendig dabei ist, dass die Fachkräfte Vertrauen zu den Kindern (und Eltern) aufbauen, Klarheit in den Strukturen und Handlungsweisen bieten, als zuverlässige Bezugspersonen agieren und als sicherer Ausgangspunkt für das Erkunden und Entdecken der neuen Lebenswelt fungieren.

Ausstattung der Kita

Lorenz und Wertfein haben erfragt, ob die Kitas aufgrund der Aufnahme von Flüchtlingskindern Veränderungen vorgenommen haben. Dies war bei 75,3 Prozent weder vorbereitend noch begleitend zur Aufnahme der Fall (Lorenz/Wertfein 2018, S. 34 f.). Dabei sind manche Schritte leicht umsetzbar und sollten eigentlich selbstverständlich sein, etwa spezifische Fortbildungen, Lesen von Fachliteratur, Erwerb von Kenntnissen über die Herkunftsländer sowie kultureller oder religiöser Aspekte, speziell vorbereitete Elterngespräche, der Einsatz von Materialien oder Musik aus den Herkunftsländern.

ländern, Vernetzung im Sozialraum, individualisierte Eingewöhnung u. v. m.

Reflexionsfragen bezüglich spezifischer pädagogischer Ausstattung der Kita

- Sind in Ihrer Kita Bilderbücher, Musik, Spiele, Puppen, Lebensmittel oder Dekorationsgegenstände aus den Herkunftsländern bzw. Kulturkreisen der Geflüchteten vorhanden?
- Haben Sie Materialien, die Sie den Eltern mit an die Hand geben können (z. B. Kinderbücher in zwei Sprachen, die in der Kita wie im Elternhaus gelesen werden können, Informationen über Unterstützungsstrukturen im Sozialraum, mehrsprachige Broschüren etwa über das Kita- oder das Sozialsystem in Deutschland)?
- Haben Sie die Kita auch optisch interkulturell gestaltet? Beispielsweise mit Motiven kultureller Feste aus den Herkunftsländern oder Fotos aus verschiedenen Ländern, die Eltern oder Kinder mitbringen könnten?

Tipps aus der Praxis: Kinderbücher

Es gibt eine Vielzahl von Kinderbüchern, die im Kontext von Migration und Flucht hilfreich sind. Hier finden Sie Übersichten, in denen Bücher kurz beschrieben und hinsichtlich der Einsatzmöglichkeiten eingeordnet werden:

- **Kinderbücher für eine vorurteilsbewusste und inklusive Bildung für Kleinkinder (bis zu drei Jahren):**
https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2024/03/Handreichung-bis-3_2023.pdf
- **Kinderbücher für eine vorurteilsbewusste und inklusive Bildung für 3- bis 6-Jährige:**
<https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2024/03/2024-Handreichung-3bis6-fin.pdf>
- **Kinder- und Vorlesebücher für geflüchtete Kinder:**
<https://integration.stiftung-kinderforschen.de/praxisbeispiele/materialien/kinder-und-vorlesebuecher-fuer-die-arbeit-mit-gefluechteten-kindern> [Stand: 15.1.2025]

Traumata aufgrund von Flucht

Für die Kinder sind Verlässlichkeit und die Kita als Ort der Sicherheit von zentraler Relevanz. Dies sollte dem Kind gegenüber auch verbal artikuliert werden. Zudem können Rituale hilfreich sein, ebenso die Option, sich austoben zu können und seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen.

Die Beobachtung der Kinder im Alltagshandeln ist eine wesentliche Grundlage der Kitaarbeit, um Entwicklungsfortschritte zu erkennen oder um Nöte und Bedürfnisse wahrzunehmen. In Bezug auf geflüchtete Kinder ist eine gute Beobachtung besonders bedeutsam (z. B. Reaktionen auf Trigger), um adäquat reagieren zu können. Jedoch ist gleichzeitig festzustellen, dass sich viele Kinder als ausgesprochen resilient erweisen. So geben z. B. ukrainische Mütter in einer Befragung zwar hohe Werte in Bezug auf psychische Beeinträchtigungen ihrer Kinder an, aber zugleich scheint die deutlich größere Anzahl an Kindern keine Auffälligkeiten zu zeigen (Boll et al. 2023. S. 38 ff.).

Hingegen ist eine hohe Wahrscheinlichkeit von Traumata und psychischen Belastungen bei den Eltern zu erwarten. So hat dieselbe Befragung ergeben, dass ihr psychisches Wohlbefinden stark eingeschränkt ist, sie Gefühle der Erschöpfung aufweisen, sich durch die Kriegssituation im Herkunftsland belastet sehen und vielfältige Ängste durchleben, etwa hinsichtlich der eigenen Integration sowie die der Kinder in Deutschland (ebd., S. 36 ff.). Selbstverständlich können Kita-Mitarbeitende keine therapeutische Unterstützung bieten, aber Kühner und Paulus ist uneingeschränkt zuzustimmen, wenn sie darauf verweisen, dass es die viel zitierten „kleinen Schritte“ sind, die in der Summe zur Besserung beitragen, da vertrauensvolle Beziehungen sowie alles Stärkende und Stabilisierende bereits Bewältigungsstrategien darstellen (ebd., S. 602). Dies gilt für Eltern wie für Kinder gleichermaßen.

Tipps:

- Ein **Trauma-Bilderbuch für Familien mit Kindern auf der Flucht** hat die Pädagogin und Lehrbeauftragte des Ruth Cohn Institute, Susanne Stein, geschrieben und illustriert. „Das Kind und seine Befreiung vom großen, großen Schatten der Angst“ mit 26 Bildern, einem Anhang mit Informationen für Eltern und Ideen für Kinder soll Familien sowie professionelle Helferinnen und Helfer im Umgang mit posttraumatischen Belastungen unterstützen. Es ist kostenlos in 14 Sprachen als pdf downloadbar – auch auf Ukrainisch: <https://little-trauma-help.org/picture-book/>
- **Lily, Ben und Omid. Drei Kinder machen sich auf den Weg, ihren „sicheren Ort“ zu finden.** Traumapädagogik veranschaulicht am Beispiel von jungen Schulkindern: www.youtube.com/watch?v=dWEIjrl8fSc

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zur Stärkung der Familie

Das Sozialgesetzbuch Achstes Buch (SGB VIII) fordert in § 22 Abs. 2 von Kitas:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen,
3. den Eltern dabei zu helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

Es gilt, die Erziehungsberechtigten in den Kitaalltag mit einzubeziehen und mit ihnen gemeinsam „zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses“ zusammenzuarbeiten und sie „an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen“ (§ 22a Abs. 2 Satz 2 SGB VIII).

Diesen sicherlich pädagogisch sinnvollen Anforderungen zu entsprechen, ist keineswegs einfach und bei Eltern mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund in besonderem Maße herausfordernd (Baisch et al. 2017, S. 42 ff.). Vor allem sprachliche Verständigungsprobleme sowie kulturelle und sozialisationsbedingte Besonderheiten erschweren den Aufbau einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Eine Vertiefung der Spezifika einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit geflüchteten Eltern ist an dieser Stelle nicht möglich, Anregungen können jedoch die nachfolgenden Tipps geben.

Tipps:

- Das Thema **„Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund“** wurde ausführlich im ZUKUNFTS-HANDBUCH Kindertageseinrichtungen, Ausgaben 2/23 sowie 3/23 aufgegriffen. Die Beiträge zielen zwar nicht explizit auf Geflüchtete, beinhalten aber viele übertragbare Informationen und Hinweise (Gravelmann 2023, Teil I, S. 8–17 sowie Teil II, S. 8–19).
- Zur **Problematik von Kommunikation:** Diverse Videos auf YouTube veranschaulichen am Modell von Schulz von Thun leicht verständlich die Komplexität und Herausforderungen von Kommunikationsprozessen. Stichworteingabe: „Die vier Seiten einer Nachricht“.
- Dolmetschende sind nicht immer die erste Wahl. Oft bieten **Übersetzungsapps** für Schrift, Sprache oder sogar Bilder gute Unterstützung, z. B. DeepL (www.chip.de/news/uebersetzer-apps-im-vergleich-stiftung-warentest-checkt-die-top-apps_184523432.html). Die gesprochenen Sätze werden in Sekundenschnelle übersetzt oder in Echtzeit in der jeweils anderen Sprache ausgegeben. Für viele gängige Sprachen gibt es der-artige Apps kostenlos. Der Google-Translator kann sogar 150 Sprachen übersetzen.

- **Kultur- und migrationssensible Familienarbeit in der Kita.** In dem Buch von Hendrich, A./Offinger-Gaube (Ernst Reinhard Verlag, München, 2018) werden kompakt, anschaulich und praxisnah interkulturelle Themen aufgegriffen und Handlungsoptionen vorgeschlagen.
- Zu **unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen exemplarisch:**
Höppner, S. (2014): Entwicklungspsychologin: „Afrikanische Mütter sind über uns erschüttert“. In: Deutsche Welle, 19.1.2014. Online: www.dw.com/de/entwicklungspsychologin-afrikanische-muetter-sind-ueber-uns-erschuettert/a-17372785 [Stand: 15.1.2025]
Kaspar, Almut F. (2007): **Babys in den Kulturen der Welt.** Andere Länder, andere Windeln. In: Stern. 11.12.2007. Online: www.stern.de/kultur/buecher/-babys-in-den-kulturen-der-welt--andere-laender--andere-windeln-3216970.html [Stand: 15.1.2025]

Fazit

Die Zusammenarbeit mit Geflüchteten erfordert von Fachkräften einen offenen Zugang, eine hohe Ambiguitätstoleranz, spezifische Kenntnisse, u. U. neue Strategien und Handlungsansätze, da es Aspekte gibt, die Kita-Mitarbeitende bei geflüchteten Eltern und ihren Kindern bedenken sollten.

Mit Blick auf die Kinder sind u. a. vertrauensvolle, verlässliche Beziehungen im geschützten Rahmen wünschenswert. Die Fachkräfte sollten stets Zuwendung und Gesprächsbereitschaft

signalisieren, traumasensibel agieren, Gefühle und Ängste thematisieren und Trennungen oder Übergänge, etwa in die Schule, besonders behutsam gestalten. Andererseits sind die mit ihren Eltern geflüchteten Kinder in erster Linie Kinder, die – wie alle Kinder – ein positiv bestärkendes Umfeld benötigen, das ihnen Sicherheit bietet, Selbstwirksamkeitserfahrungen und Problemlösungskompetenzen ermöglicht und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt.

Der Aufbau einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft stellt sich für Kitas als herausfordernd dar. Gefordert sind empathisches Agieren, interkulturelle Kompetenzen und spezifische Kenntnisse, etwa über flucht- und herkunftsbedingte Vorerfahrungen der zu betreuenden Kinder, ihre Sozialisation, die bisherigen und aktuellen Lebensbedingungen und vor allem auch ihre Erziehungsvorstellungen. Zudem sind besondere Anstrengungen notwendig, damit Kommunikation unter erschwerten Bedingungen möglichst gut verläuft.

Sowohl bei der Integration der Kinder als auch der Eltern- und Erziehungspartnerschaft kann vielfach an Erfahrungen mit Migration oder Flucht in der eigenen Kita oder aber an Modellen und Ideen andernorts angeknüpft werden. Eine reflektierte, zugleich positiv-optimistische Herangehensweise ist Grundvoraussetzung für ein Gelingen von Integrationsprozessen – sowohl innerhalb der Kita, aber auch im Hinblick auf die Gesamtgesellschaft.

Literaturhinweise und Links

- *Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung* (2024): Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung. wbv Publikation. Verfügbar unter: www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2024/pdf-dateien-2024/bildungsbericht-2024.pdf
- *BAMF* (2024): Änderung bei Einreise und Aufenthalt für Schutzsuchende aus der Ukraine. Online: www.germany4ukraine.de/hilfeportal-de/aenderung-bei-einreise-und-aufenthalt-fuer-schutzsuchende-aus-der-ukraine-2322174 [Stand: 15.1.2025]
- *Baisch, B./Lüders, K./Meiner-Teubner, C./Riedel, B./Scholz, A.* (2017): Flüchtlingskinder in Kindertagesbetreuung. Ergebnisse der DJI-Kita-Befragung „Flüchtlingskinder“ zu Rahmenbedingungen und Praxis im Frühjahr 2016. Verfügbar unter: www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2017/Fluechtlingskinder_in_Kindertagesbetreuung.pdf
- *Boll, C./Birkeneder, A./Castiglioni, L./Chabursky, S./Gutt, J./Gandlgruber, M./Kanamüller, S./Langmeyer, A./Langner, R./Liel, C./Mairhofer, A./Peucker, C./Pluto, L./Reinhardt, M./Schlimbach, T./van Santen, E./Walper, S.* (2023): Ukrainische Geflüchtete

in Deutschland. DJI (Hrsg.). Verfügbar unter: www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2023/Abschlussbericht_Ukraineforschung_am_DJI_final.pdf

- *Gravelmann, R.* (2018): Geflüchtete Kinder in der Bundesrepublik Deutschland. In: Handbuch. Soziale Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien. Weinheim: Beltz-Juventa, S. 377–387.
- *Gravelmann, R.* (2023): Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund. In: ZUKUNFTS-HANDBUCH Kindertageseinrichtungen. Regensburg: Walhalla. Teil I, 2/2023, S. 8–17 sowie Teil II, 3/2023, S. 8–19.
- *Hendrich, A./Offinger-Gaube, R.* (2018): Kultur- und migrationssensible Familienarbeit in der Kita. München: Ernst Reinhard Verlag.
- *Höppner, S.* (2014): Entwicklungspsychologin: „Afrikanische Mütter sind über uns erschüttert“. In: Deutsche Welle vom 19.1.2014. Online: www.dw.com/de/entwicklungspsychologin-afrikanische-m%C3%BCtter-sind-%C3%BCber-uns-ersch%C3%BCtert/a-17372785 [Stand: 15.1.2025]
- *Kaspar, Almut F.* (2007): „Babys in den Kulturen der Welt“. Andere Länder, andere Windeln. In: Stern vom 11.12.2007. Online: www.stern.de/kultur/buecher/-babys-in-den-kulturen-der-welt--andere-laender--andere-windeln-3216970.html [Stand: 15.01.2025]
- *Kühner, A./Paulus, M.* (2018): Frühe Hilfen für geflüchtete Familien: Unterstützung zwischen Hoffnungen und Ohnmacht in einer doppelten Übergangsphase. In: Handbuch. Soziale Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien. Weinheim: Beltz-Juventa, S. 597–606.
- *Lorenz, S./Wertfein, M.* (2018): Flüchtlingskinder in Kindertageseinrichtungen. Elf zentrale Befunde. Hrsg.: Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP). Verfügbar unter: www.ifp.bayern/files/media/ifp/public/downloads/de/veroeffentlichungen/projektberichte/projektbericht_32_asylstudie.pdf
- *Paritätischer Gesamtverband* (2024): Kita-Bericht 2024 des Paritätischen Gesamtverbandes. Verfügbar unter: www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/broschuere_kitabericht-2024.pdf
- *von Maurice, J./Will, G.* (2021): Zentrale Befunde der Studie ReGES. In: LfBi Forschung kompakt | Bericht Nr. 2. Verfügbar unter: www.lifbi.de/Portals/2/adam/LifbiContent/dDL_iW2CYEOfHA6qgR5AlQ/Inhalt/LifBi-Forschung-kompakt_02_ReGES.pdf